



Viele Jahrzehnte beherbergte das Schloss das Hohenlimburger Heimatmuseum. Der Weg bis zur Renaissance scheint noch lang.

ALEX TALASH

# „Das Schloss braucht eine Attraktion“

Eine Renaissance des Heimatmuseums ist im Gespräch – was das Fürstenhaus dazu denkt

**Marcel Krombusch**

**Hohenlimburg.** Das Fürstenhaus zu Bentheim-Tecklenburg zeigt sich offen für die Pläne, Kulturgut aus Hohenlimburg wieder in einer Ausstellung im Schloss zu präsentieren. Bis zur Umsetzung kann es aber noch dauern. Kurzfristig sollen dagegen die Kanonen des Schlosses einen neuen Platz bekommen.

Jüngst berichtete Bezirksbürgermeister Jochen Eisermann in dieser Zeitung über seine Pläne, eingelagerte Exponate aus der Hohenlimburger Geschichte wieder der Öffentlichkeit zeigen zu wollen und dafür neue Vitrinen im Rathaus Hohenlimburg aufzustellen. Vor gut zwanzig Jahren war das Heimatmuseum an seinem Standort im Schloss Hohenlimburg aufgelöst worden. Von der Stadt Hagen beauftragte Fahrzeuge rollten den Schlossberg hinauf, um Museumsgüter abzuholen. Die dort ausgestellte Sammlung der Ur- und Frühgeschichte wurde ins Wasserschloss Werdringen gebracht, wo das heutige Archäologiemuseum entstand. Das Modell, dass Hohenlimburg im Jahr 1821 zeigt, wurde entsorgt. Viele Exponate des aufgelösten Heimatmuseums befinden sich aber bis heute eingelagert

im Zentraldepot. Ein Teil der Exponate wird in die Dauerausstellung des Stadtmuseums Hagen integriert. Dass Exponate nach mehr als zwanzig Jahren auch auf Schloss Hohenlimburg zurückkehren könnten, dafür zeigt sich der Schlossherr grundsätzlich offen. „Die Räume des ehemaligen Kaltwalmuseums im alten Palais wären meiner Meinung nach hervorragend geeignet für so eine Ausstellung“, so Maximilian zu Bentheim-Tecklenburg, „denn dort ist alles vorhanden, vom Rundgang bis zur Beleuchtung. Was fehlt, ist die Aus-

stellung selbst.“ Diese neu aufzubauen, dazu brauche es Fördermittel. Ende vergangenen Jahres habe man einen Antrag auf Förderung für ein solches Museum beim Land NRW eingereicht. Weitere Details will er nicht nennen und warte das Ergebnis des laufenden Verfahrens ab. Davon ab müssten vor einer Rückkehr von Exponaten auf das Schloss auch Fragen rund um den Betrieb geklärt werden. Stichwort: Steigende Strom- und Gaspreise. Die laufenden Kosten trägt das Fürstenhaus. Es brauche ein Konzept, wie das Schloss Hohenlim-

burg wirtschaftlicher betrieben werden kann. „Eine energetische Sanierung müsste da einfließen, die ist aber nicht Teil der anvisierten Förderung, sondern das liegt bei mir.“

Kurzum: Der Weg bis zu einer Rückkehr von Hohenlimburger Kulturgütern auf das Schloss ist noch weit. Aber: Der Wille scheint auch beim Schlossherrn da zu sein. Nicht zuletzt auch, weil die historische Anlage durch das kostenpflichtige Drehkreuz wieder regelmäßig von Besuchern besichtigt werden kann – und für den Eintritt auch etwas erwartet wird. „Das Schloss braucht eine Attraktion“, weiß der Schlossherr.

Eine bekannte Attraktion bekommt derweil im Frühjahr 2023 einen neuen Standort: Die vier Schlosskanonen sollen verlegt werden von der Remise am Schlosseingang hoch in die Burg unter den Kanonenschuppen, gegenüber vom einstigen Schlossrestaurant (siehe Infobox). Eigentlich habe man die Kanonen bereits zum Weihnachtsmarkt im Schloss an ihren neuen Standort bringen wollen. Doch der Transport der zwei bis drei Tonnen schweren Geschütze misslang – bei dem Versuch riss ein Seil. Zeitnah soll ein neuer Anlauf folgen.

## Kanonen: Keine Rückkehr vor das Torhaus

Die vier Kanonen stehen derzeit unter der Remise am Schlosseingang. In guter Erinnerung ist vielen Hohenlimburgern die Zeit, **als die Kanonen auf dem Platz vor dem Torhaus standen.** Eine Rückkehr hierher sei nicht möglich, so das Fürstenhaus. Nach Prüfung einer Firma könne dort nicht der nötige Unterstand für die Kanonen errichtet werden. Nach damaliger Sanierung seien die Gestelle („Lafetten“) größer

und empfindlicher als früher. Die Lafetten wurden eigens im Freilichtmuseum gefertigt.

Bei den vier Kanonen handelte es sich ursprünglich um Schiffsartillerie, so Hagens Chefhistoriker Ralf Blank in einer Ausarbeitung. Zwei seien **während der französischen Revolution hergestellt** worden (1793 und 1795) und dienten auf Schiffen der französischen Marine.